Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 27 (1922-1923)
Heft: 9

Artikel: Antworten
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-311706

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ihr Examen bestanden hatte. Es war nun wohl natürlich, dass sie sich an die Unterschule ihrer Heimatgemeinde wählen liess, konnte sie doch dadurch in die Lücke treten, die der Tod in die Familie gerissen hatte. Ist aber die Arbeit am eigenen Ort nicht besonders schwierig? Mancherlei Anfechtungen sind ihr nicht erspart geblieben. Förderung im Beruf erfuhr sie durch ihren Onkel, einem tüchtigen Lehrer aus Mannheim. Nur fünf Jahre konnte sie ungestört an der Schule wirken. Dann zwang sie die tückische Krankheit, Heilung in Davos zu suchen. Scheinbar gebessert nahm sie zweimal ihre Tätigkeit wieder auf, bis sie 1921 um ihre Entlassung einkommen mußte. Die Gemeinde bewilligte ihr die übliche Pension. An verschiedenen Orten glaubte sie ihre Gesundheit wieder herstellen zu können, doch ihre Widerstandskraft war gebrochen. Ein sanfter Tod erlöste sie im Alter von 29 Jahren von ihren Schmerzen. Die Todesnachricht traf viele Freunde unerwartet, denn in den letzten Wochen hatte sie keine Besuche gewünscht, sie wollte sich allein durchkämpfen.

Martha Tschudin war ein eifriges Mitglied des Lehrerinnenvereins. Als sie noch die Kraft dazu hatte, schloss sie sich dem Töchternchor und einer Turnerriege an. Musik und schöne Handarbeiten bildeten ihre Erholung. Sie hat ihr Pfund treulich verwaltet und wir bewahren der frühvollendeten Amtsschwester ein gutes Andenken.

Antworten.

Zu Frage 1 in Nr. 8: Die Hoferbändchen haben Gesamtunterricht zur Voraussetzung. Die Büchlein wollten somit nicht nur dem Deutschunterricht dienen, sondern der Vertiefung des gesamten Lebenskreises, der eine Klasse wochenlang ausschliesslich beschäftigt. Für Unter- und Mittelstufe wird von immer weitern Kreisen diese Unterrichtsweise befürwortet und diejenigen, die schon ernsthaft Versuche nach dieser Richtung gemacht haben, könnten sich ein Zurück gar nicht mehr denken. Freudig müssen wir deshalb als wertvolle Hilfe solche Sammelbändchen wie die Hoferschen, die mit der Zeit zu einem grossen, vielbändigen Kulturlesebuch für Deutschland ausgebaut werden sollen, begrüssen.

Es ist wohl auch nicht Zufall, sondern ein verständnisvolles Erfassen dieser pädagogischen Strömung, dass auch unser „Jugendborn“ seit einiger Zeit zielbewusster nach dieser Richtung hin arbeitet und immer mehr, statt nach allen Seiten ein Bröcklein zu reichen, in seinen Heftchen ein Einheitliches bietet, einen Stoff- oder Ideenkreis erfasst und uns wenigstens hie und da erspart, dass wir durch alle Jahrgänge blättern und uns das, wäs unsern Kreis berührt, zusammensuchen müssen. Schade nur, dass solche Heftchen nicht doppelt und dreifach so dick sind oder dass nicht durch Monate hindurch am angeschlagenen Thema festgehalten wird! Wie viel wertvolles ist, um nur ein Beispiel zu nennen, schon in all den Jahrgängen über den Schweizer Bauer aus besten Werken mit liebevoller Sorgfalt ausgezogen und den Schülern in den „Jugendborn“-Heftchen geboten werden! Wenn es nur in einem stattlichen Sammelbändchen vorläge und jedes Kind das Büchlein „Unsre Bauern“ sein eigen nennen könnte! Die Schüler suchen dann von selbst noch weitern Stoff zusammen. Es muss nicht alles in der Schule und nicht alles von allen gelesen werden. Wenn die Kinder in einem Kreise heimisch sind, so verstehen sie manches, was ihnen als vereinzelt auftretende Lesestoff ganz unverständlich wäre.

Die Fragestellerin befürchtet, das Interesse könnte erlahmen, wenn durch eine längere Zeitspanne nur ein Gebiet vertieft wird. Das haben wir nicht gefunden. Im Gegenteil, am Anfang ist eine gewisse Mühe da, in das Neue hineinzuwachsen, wohl weil die Schüler noch zu sehr im vorangegangenen Kreise leben; aber nach und nach fühlen sich die Kinder immer mehr zu Hause, da können sie selbst mit angreifen, sie wissen, um was es sich handelt. Und dann ist ja auch jeder Kreis eine ganze Welt, und Lehrer und Schüler fühlen, dass er eigentlich nie erschöpft ist, sondern immer reicher wird, und wenn's dann doch zu Ende gehen muss, weil noch anderes zu erleben bevorsteht, so tut's einem immer leid. Da drängt sich noch so vieles heran, dass beide Teile das Gefühl haben, es wäre am feinsten, wenn man das ganze Jahr diesem einen Gebiete widmen dürfte. Das erlebt man auch in ganz schwachen Klassen.

Die Fragestellerin meint, solche Bändchen, wie die Hoferschen seien, kämen eher als Quellensammelbuch für den Lehrer in Betracht denn als Klassenlesestoff. Sie denkt eben nur an den Deutsch- und nicht an Gesamtunterricht. Wer in Kreisen zu unterrichten beginnt, der muss noch über diese Büchlein hinaus nach allen Seiten suchen und sammeln, der merkt erst, wie viel er nicht oder nur halb weiss, wie ganz anders vor allem er die Augen aufmachen muss. Gewiss sind in vielen Hoferbüchlein Quellen angegeben, für die man dankbar ist, aber darüber hinaus fehlt uns an allen Ecken und Enden noch so viel, oft ganz Alltägliches, dass wir froh sind, nicht ganz allein zu stehen, sondern in Arbeitsgemeinschaft mit einigen wenigen, auf gleicher Stufe ringenden Kollegen und Kolleginnen unsre Kreise ausarbeiten dürfen. *A. K.*

Zur Frage 1 in Nr. 8: Die methodische Durchführung eines Stoffkreises im Ausmasse eines Hofer-Bändchens kann sich ganz verschieden gestalten. Ich nehme z. B. an, die *Geschichte* stehe im Mittelpunkt des Kreises; somit bietet sie den Grundstoff, der durch das entsprechende Bändchen gestützt wird. Aus dessen reichen Inhalt wählt der Lehrer das, was ihm jeweilen nötig erscheint, um das Verständnis zu vertiefen, das Interesse zu beleben, tiefes inneres Miterleben zu wecken. Dabei ist es ganz nebensächlich, ob nun jede Seite des Büchleins durchgearbeitet wird; manches bleibt liegen bis auf eine obere Stufe; manches darf das Kind auch still für sich daheim geniessen. Jedenfalls ist es wichtig, dass ihm das Buch gehört, dass es in seinen Händen liegt und dass es ihm nicht zum Schulbuch wird. Der Vorzug an diesen Büchern ist ja eben, dass sie nicht *Mittelpunkt* sind eines Kreises, d. h. dass nicht der Kreis geschaffen wird um das Buch herum, sondern dass das Buch nur den Kreis bereichert und zwar innerhalb und ausserhalb des Unterrichts. Deshalb kann auch gar nicht gesagt werden, wie lange ein Bändchen in der Klasse gebraucht werden soll; es kann sein vier Wochen, es kann auch sein drei Monate, es kann sein durch Jahre hindurch. Es soll ja nicht „behandelt" werden, und deshalb verliert es auch nie das Interesse für den Schüler; er liest nur darin, wenn er, gedrängt durch die Entwicklung im Gedankengang des Kreises, gleichsam darin lesen *muss,* um sich selbst zu befriedigen. Der Lehrer muss sich eben seinen Kreis genau ausarbeiten und immer da mit dem Buch einsetzen, wo das Verlangen nach Erweiterung des Wissens oder des Empfindens sich zeigt; dann wird nie Ermüdung eintreten. Im Gedanken, die Hofer-Bändchen oder sagen wir lieber entsprechende schweizerische, eignen sich besser als Quellensammlung für den Lehrer und kommen als Klassenlesestoff nur gelegentlich zur Verwendung, will mir das nicht einleuchten, dass die Kinder das Buch dann nicht in Händen haben, nicht in ein engeres Ver-

hältnis dazu treten können. Gerade darin, dass die Schülerin ihr Büchlein daheim durchlesen kann, wann sie Lust hat und ganz besonders, dass sie es behalten darf für spätere Jahre, sehe ich einen so grossen Gewinn, dass ich darauf nicht verzichten möchte. *R. Göttisheim.*

Mitteilungen und Nachrichten.

Schweizerischer Verband für Frauenstimmrecht. Samstag den 16. und Sonntag den 17. Juni 1923, *XII. Generalversammlung* in Basel (Grossratssaal im Rathaus).

In der Delegiertenversammlung vom 11. März 1923 ist folgender Antrag der Sektion Zürich angenommen worden: **Vorträge in den Sektionen, die auch andere Sektionen des Schweizerischen Lehrerinnenvereins interessieren könnten,** sollen, wenn die Referenten damit einverstanden sind, dem Bureau des Zentralvorstandes gemeldet werden, damit auch andere Sektionen diese Referenten zu sich bitten können.

Der Zentralvorstand bittet Sie nun, jeweilen die Vorträge, die in Ihrer Sektion gehalten werden, Frl. L. Wohnlich, St. Gallen, anzumelden. Titel des Vortrags sowie Name und Adresse des Referenten genügen. Jede Sektion kann sich dann in der „Lehrerinnen-Zeitung", wo diese Angaben veröffentlicht werden, orientieren darüber, welche Vorträge anderswo gehalten werden, und eventuell mit der betreffenden Sektion oder direkt mit dem Referenten in Verbindung treten, falls sie denselben Vortrag zu hören wünscht.

Ferner hat Frl. Keller, unsere Präsidentin, in der Delegiertenversammlung beantragt, alle Sektionen möchten energisch dahin wirken, dass mehr und mehr Frauen in die Schulbehörden gewählt werden. Der Zentralvorstamd bittet Sie nun, ihm bis zum 1. Juli mitzuteilen, ob in den Schulbehörden innerhalb Ihres Sektionsgebietes Frauen sitzen und in welchem Verhältnis ihre Zahl steht zu der Anzahl der Männer in der betreffenden Behörde.

Am 1. Mai wurde die **Schweizerische Zentralstelle für Frauenberufe** in Zürich, Talstrasse 18, eröffnet. Die neugeschaffene Institution soll, wie der Name andeutet, die Interessen der im Berufsleben tätigen Frauen wahren und als Sammel- und Auskunftsstelle über Frauenberufe dienen. Die Stelle wurde gegründet von den grossen schweizerischen Frauenvereinen zusammen mit dem schweizerischen Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge.

Aus dem ersten Arbeitsprogramm seien hier die wichtigsten Punkte herausgegriffen. Vorgesehen ist z. B.:

1. Sammeln von Material: die gesetzlichen Bestimmungen aller Kantone und der Eidgenossenschaft über Lehrtöchterwesen und Arbeiterinnenschutz; ferner Material über die Verhältnisse in den verschiedenen Berufskategorien der einzelnen Kantone.
2. Behandlung von Frauenberufsfragen in Fach- und Tagespresse.
3. Mitarbeit bei akuten Fragen der Frauenberufsarbeit (Reform im Dienstbotenberuf, Arbeitslosenfürsorge usw.)
4. Abgabe von Material an die Berufsberatungsstellen für Mädchen.
5. Mitarbeit bei entsprechenden Aufgaben der Frauenberufsorganisationen.

Dieses Programm soll als Richtlinie für den Beginn der Arbeit dienen, der Tag wird weitere Aufgaben bringen. Viele Wünsche und Hoffnungen knüpfen sich an diese neue Zentralstelle. Möge es ihr vergönnt sein, für die berufstätigen